



WESTFALENHÜTTE AKTIENGESellschaft DORTMUND

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 1

März 1949

1. Jahrgang

An unsere Belegschaftsmitglieder!

Der Vorstand der Westfalenhütte Dortmund AG. wird — beginnend mit der vorliegenden ersten Ausgabe — jeweils in der zweiten Woche eines Monats dieses Mitteilungsblatt herausgeben, um die Belegschaftsmitglieder laufend über betriebliche und verwaltungstechnische Aufgaben zu unterrichten. Wir halten uns für verpflichtet, unserer Belegschaft möglichst vielseitig und eingehend über das Werksgeschehen selbst und auch über unsere Sorgen und Hoffnungen, die ja jeden angehen, zu berichten. Andererseits bitten wir um rege Mitarbeit aus allen Belegschaftskreisen, um aus dieser Wechselwirkung heraus einen engen Kontakt aller Betriebsangehörigen zu schaffen und auch den Letzten am Wiederaufbau unseres Werkes mehr noch als bisher zu interessieren. Wir alle haben von der Erkenntnis auszugehen, daß nur durch weitgehendes Verständnis und gute Zusammenarbeit aller die bestehenden Schwierigkeiten überwunden werden können.

Der Betriebsrat
der Westfalenhütte
Dortmund AG.

Der Vorstand
der Westfalenhütte
Dortmund AG.

Die Entflechtung

Im Zusammenbruch zerbrach auch die kapitalistische Wirtschaft. Gemäß Anordnung der Militärregierung unterlagen die Vermögen der allgemeinen Verfügung Nr. 7 zu Gesetz 52 der Beschlagnahme. Die Wirtschaft war so weitgehend aus den Fugen geraten, daß nicht einmal mehr die Grundlagen für eine vernünftige Gesamtplanung gegeben waren. Als Treuhänder der Vermögen trat die North German Iron and Steel Control auf, die zu ihrer Unterstützung eine deutsche Verwaltung, und zwar die Treuhandverwaltung in Düsseldorf, berief, um durch sie eine fachmännische Verwaltung und Wiederinbetriebnahme der Werke im Interesse der allgemeinen Wirtschaft durchführen zu können. Im Rahmen der von der Militärverwaltung vorgesehenen Erzeugungskapazität begann die Lösung aus den bisherigen Konzernen: es begann die Entflechtung.

Die Neuordnung der entflochtenen Werke erfolgte nach demokratischen Grundsätzen unter Beteiligung der Gewerkschaft. Die Belegschaft und die Gewerkschaften sind jetzt durch ihre Vertreter an der Leitung des Werkes beteiligt. Die bestehenden Schwierigkeiten, die gerade auch in der Eisen- und Stahlindustrie groß sind, werden natürlich durch die Gründung einer neuen Gesellschaft nicht beseitigt. Es kann aber zunächst klarer übersehen werden, wo und welche Schwierigkeiten bestehen. Durch die Entsendung von Vertretern der Belegschaft und der Gewerkschaft in den Aufsichtsrat und durch das dadurch erworbene Mitbestimmungsrecht am Werk und seiner Zukunft dürfte der erste Schritt zur Demokratisierung der Wirtschaft getan sein. Während früher die erzielten Gewinne mehr oder weniger in die Taschen der Aktionäre flossen, dient der Gewinn nunmehr vor allem den Belegschaftsmitgliedern. Deshalb kann neben einer gesunden Finanzpolitik eine Sozialpolitik betrieben werden, die sich auf das Wohl der Belegschaft ausrichtet.

Der von der Treuhandverwaltung im Auftrage der North German Iron and Steel Control in Verbindung mit der Gewerkschaft ernannte Vorstand hat eine schwere und arbeitsreiche Aufgabe zu erfüllen. Er hat zunächst eine Uebernahme-Inventur durchzuführen, um über die Vorräte an Materialien ein neues und genaues Bild zu gewinnen. Diese Inventur erstreckt sich auf Lagerhüter, Konsignationswaren, voll- und unterwertige Verbrauchsvorräte, Werkzeuge und Reserveteile, Motoren und Transformatoren usw. Mit dem alten Besitzer mußte ein Pacht- bzw. Benutzungsvertrag abgeschlossen werden, aus welchem hervorgeht,

daß die Pächterin (Westfalenhütte) das Werksgelände des der Verpächterin (Hoesch) gehörigen Werkes nebst den auf diesem Gelände befindlichen Betriebsanlagen pachtet, wozu auch die Einrichtungen (Wegerechte, Gleisanlagen, Gas- und Wasserleitungen, Kabel usw.) gehören. Der Vertrag ist eine Uebergangsregelung für die Neuordnung der Industrien in der britischen Zone. Die Vereinbarungen enden mit dem Zeitpunkt, in dem die als Uebergangsregelung dienende Pachtung der Werksanlagen der Verpächterin durch eine endgültige Regelung im Rahmen der neuzuordnenden Eisen- und Stahlindustrie ersetzt wird. Der Eintritt in bestehende Verträge, Besitz und Gefahrübergang, Versicherung und Steuern und vieles andere müssen sorgfältig geprüft werden. Zu dem Eintritt in bestehende Verträge gehört u. a. auch die Uebernahme der Arbeiter und Angestellten, Änderungen an der Werksanlage usw.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt RM 100 000,—. Es ist eingeteilt in 5 Aktien, bestehend aus 1 Aktie im Nennwert von 96 000 RM und 4 Aktien im Nennwert von je 1 000 RM.

Hauptaktionär mit 96 % ist die Treuhandverwaltung, die durch Verhandlungen mit Banken auch die erforderlichen Kredite zur Verfügung stellt.

Die Organisation des Werkes ist nach einem bestens ausgearbeiteten Plan erfolgt und gliedert sich in

- a) Aufsichtsrat, bestehend aus 11 Mitgliedern,
- b) Vorstand, bestehend aus 3 Direktoren.

Die Vorstandsmitglieder teilen sich in die technische, soziale und kaufmännische Leitung, wobei jedes einzelne Vorstandsmitglied für den ihm unterstellten Bereich dem Aufsichtsrat gegenüber verantwortlich ist. Die Rechenschaftsberichte erfolgen gelegentlich der vom Aufsichtsrat festgesetzten Aufsichtsratssitzungen.

Die Mitglieder des Vorstandes tragen für die Gesamtgeschäftsführung gemeinschaftlich die Verantwortung und müssen in regelmäßig stattfindenden Besprechungen gemeinsam überlegen und handeln. Gemeinschaftlich gefaßte Beschlüsse sind in einer Niederschrift festzulegen. Wichtige Geschäftsvorgänge werden grundsätzlich von zwei Vorstandsmitgliedern aufgezeichnet.

Auch für den Aufsichtsrat besteht eine Geschäftsordnung. So hat u. a. der Aufsichtsrat darauf zu achten, daß die Geschäftsführung in gutem Einvernehmen mit der Belegschaft und der von dieser gewählten Vertretung steht.

Werksentwicklung seit Kriegsende

Der Zusammenbruch des Deutschen Reiches hatte auch für unser Unternehmen schwerwiegende Folgen, die wiederholt und nachhaltig unsere gesamte Existenz bedrohten. In Auswirkung eines Bombenangriffes auf die Benzinfabrik lag die Hütte seit dem 11. November 1944 still. Da das Ausmaß der Vernichtung und Zerstörung innerhalb der Stadt Dortmund im allgemeinen und innerhalb unseres Werkes im besonderen 1944/45 erschreckend zunahm, war es nach Einstellung der Kampfhandlungen zunächst nicht einmal möglich, die Strom- und Wasserversorgung als wichtigste Voraussetzung wiederaufzunehmen. Im Laufe des Sommers 1945 kam das Kraftwerk zum Anlaufen, so daß dann die Werkstätten in steigendem Maße mit der Beseitigung der umfangreichen Schäden beginnen konnten.

Unser Hüttenwerk stand als größtes Unternehmen der Provinz Westfalen auf der vorläufigen Demontageliste. Es bedurfte wahrlich heute kaum noch einschätzbarer Anstrengungen, um bei der damals vorliegenden Sachlage überhaupt zu einer Betriebserlaubnis zu kommen. Sie wurde mit großen Einschränkungen im November 1945 erteilt. Nach Ueberwindung der erheblichen Anlaufschwierigkeiten wurde die Erzeugung im Januar 1946 aufgenommen. Die Produktionsleistung lag zunächst bei nur 3680 Tonnen Rohstahl, eine Stahlmenge, die früher ein

einzigster großer Martinofen mühelos erbrachte. Im Juli 1946 wurde eine „Spitzenleistung“ von 24 000 Tonnen Rohstahl erreicht, und zwar bei einem Beschäftigungsgrad von rund 20 %, gemessen an unserer Vorkriegsleistung.

Die weitere Entwicklung wurde von erneuten schweren Sorgen um unsere Existenz begleitet. Immer wieder drohten Schließung und Demontage. Auf Weisung maßgebender Stellen mußte die Erzeugung eingeschränkt werden und fiel im Dezember 1946 auf 11 780 Tonnen zurück.

Mit den ersten Monaten des Jahres 1947 kam die ersehnte Besserung. Im Dezember 1947 wurde erstmalig die 25 000-Tonnen-Grenze überschritten. Im März 1948 wurden 30 000 Tonnen, im Juli 40 000 Tonnen und im September 50 000 Tonnen erreicht. Im Monat Februar 1949 wurde — bei nur 24 Arbeitstagen — die bisherige Nachkriegs-Höchstleistung in der Rohstahlerzeugung mit 54 285 Tonnen erzielt.

Die Schwere des verlorenen Krieges und die Härte unseres Wirtschaftskampfes erhellen neben vielem anderen auch daraus, daß nach fast vier Jahren Betriebserlaubnis und nach rund drei Jahren Betriebsleistung nicht einmal die Hälfte unserer Vorkriegsleistung erzeugt werden konnte.

Unsere Produktion: Rückblick und Ausblick

Die jeweilige Höhe unserer Rohstahlerzeugung ist nicht nur das Ergebnis unserer eigenen Arbeit, sondern hängt von vielen Umständen ab, die außerhalb unserer Einflußmöglichkeiten liegen. Wir können nur so viel Stahl erzeugen, wie wir an Rohstoffen und Brennstoffen gemäß den Planzahlen der amtlichen Stellen zugeteilt erhalten. Auch in der Auswahl unserer Produkte werden wir von Behörden gesteuert. Die Hauptplanungsstellen bei der Verwaltung für Wirtschaft in Frankfurt setzen unter Einschaltung der Besatzungsmächte die Brennstoff-Kontingente für die einzelnen Industriezweige in der Bizone fest. Die Werke der eisenhaltenden Industrie wiederum werden durch die Fachstelle Stahl und Eisen, Abteilung Produktion in Düsseldorf, verplant. Die gleiche Fachstelle setzt die Kontingente für unsere Erzanlieferungen fest, und durch eine dritte Abteilung werden uns unsere Produkte und deren monatliche Höhe vorgeschrieben.

Verglichen mit der Erzeugung anderer gleich großer Hüttenwerke im Ruhrgebiet ist die Westfalenhütte aus verschiedenen Gründen in der Vergangenheit schwächer beschäftigt worden. Wir haben die Hoffnung, daß sich diese Lage in den nächsten Monaten verbessert. Angesichts der großen Aufgabe, unsere Kriegsschäden aus eigenen Mitteln und mit eigener Kraft zu beseitigen, ist dies für uns von ausschlaggebender Bedeutung.

Trotz der nur 24 Arbeitstage erreichte unsere Erzeugung im Februar 1949 eine neue Spitze nach Kriegsende. Es wurden erzeugt an

Thomas-Rohstahl	34 843 t
SM-Rohstahl	19 442 t
Gesamt-Rohstahl	54 285 t

Damit sind 62,4 % der Rohstahlmenge erreicht, die wir nach den Weisungen der Militär-Regierung im Rahmen des 10,7-Millionen-Tonnen-Plans erzeugen dürfen. Die Thomas-Roheisen-Erzeugung betrug 41 110 Tonnen. Erfreulicherweise ist insbesondere die SM-Stahlerzeugung angestiegen. Sie erreichte mit der angegebenen Höhe einen vorläufigen Bestwert. Eine weitere Verbesserung ist für die Zukunft für uns besonders wichtig, da diese Qualität von den Verbrauchern stärker gefragt ist. An Produkten haben wir folgende Zahlen erreicht:

Halbzeug zum Verkauf	16 330 t
Oberbau	370 t
Formstahl	4 090 t
Stabstahl	9 630 t
Breitband zum Verkauf	1 933 t
Grobbleche	1 244 t
Mittelbleche	583 t
Feinbleche	6 866 t

Walzdraht	838 t
Schmiedestücke	472 t
Gesamt-Fertigerzeugnisse	42 356 t

davon:

Ernährungsbänder	275 t
Ernährungsbleche	1 250 t
techn. Bleche	295 t
Gesamt-Kaltwalzherzeugung	1 820 t
Drahtverfeinerung	891 t
Grubenausbau	512 t
Feuerfeste Steine	1 509 t
Massen und Mörtel	298 t
Zement	9 200 t
Düngemittel	9 391 t

Auf die Bedeutung der Erzeugnisse werden wir in einem der nächsten Mitteilungsblätter besonders eingehen. Höchstleistungen erzielten das Walzwerk 1, das Breitbandwalzwerk, das Werk Barop, das Kaltwalzwerk, die Steinfabrik und die Zementfabrik, was wir mit besonderer Anerkennung vermerken dürfen.

Schon seit längeren Jahren hat der Monat März jeweils die Höchstleistungen eines Kalenderjahres erbracht. Wir wollen hoffen, daß wir auch diesmal die Februar-Ergebnisse erheblich übertreffen können, daß aber die März-Zahlen noch im Sommer oder Herbst dieses Jahres weiter überboten werden.

Für den Monat März sind im einzelnen vorgesehen:

Thomas-Roheisen	45 500 t
Thomas-Rohstahl	39 000 t
SM-Rohstahl	23 000 t
Gesamt-Rohstahl demnach	62 000 t

Der Kälte-Einbruch der ersten Tage dieses Monats hat uns zwar erheblich betroffen in der Belieferung mit Ferngas, so daß die Stahlerzeugung bereits in Mitleidenschaft gezogen worden ist. Es bestehen aber gewisse Aussichten, daß der Ausfall durch eine Mehrdarbietung von Gas im weiteren Verlauf des Monats wieder eingeholt werden kann.

Augenblicklich ist die Fertigstraße des Walzwerks 3 in Betrieb, die im allgemeinen monatelang stillliegt. Es besteht zur Zeit ein Bedarf an den besonderen Profilen, die nur dort gewalzt werden können. Gleichzeitig kommt die zweite Schicht im Walzwerk 8 solange in Fortfall, da der gleichzeitige Betrieb beider Straßen vorläufig wegen Arbeitskräftemangel noch nicht möglich ist. Dagegen konnte eine zweite Schicht auf der Grobblechstraße 2 eingelegt werden, solange es die Energieverhältnisse zulassen. Alle diese Maßnahmen dienen dazu, die Erzeugung an Fertigstahlerzeugnissen zu steigern. Wir hoffen, daß der Monat März auch in dieser Hinsicht ein voller Erfolg werden wird.

Meisterlehrgänge

Wir sind damit beschäftigt, Meisterlehrgänge einzurichten, die unter Leitung der Lehrwerkstatt abgehalten werden sollen. Nachdem jetzt die wesentlichen Unterlagen für die Meisterkurse vorhanden sind, dürfte eine Neubelebung und Fortsetzung dieser Lehrgänge ohne Schwierigkeiten möglich sein. Als Vortragende werden diejenigen Herren unseres Werkes wieder gewählt, die bereits als Ausbilder innerhalb dieser Meisterlehrgänge tätig waren. Darüber hinaus werden Fachkräfte der Berufsschule und Vertreter der Gewerkschaften herangezogen. Wir hoffen, noch im Frühjahr 1949 mit dem ersten Kursus beginnen zu können.

Für die Meisterlehrgänge ist eine Kursusdauer von vier Semestern mit Vorarbeiter- und Hauptprüfung vorgesehen. Voraussetzung für die Auswahl zu einem Meisterlehrgang sind neben den notwendigen fachlichen Kenntnissen auch Eignung zur Betriebs- und Menschenführung sowie charakterliche und allgemeinbildungsmäßige Eignung.

KURZBERICHTE

Belegschaftsstand

Der Bestand an Arbeitern betrug am 1. März 1949: 7129 Männer und 305 Frauen, insgesamt also 7434 Personen. Von ihnen sind in Barop beschäftigt: 477 Männer und 5 Frauen, insgesamt also 482 Personen.

Der Zugang beträgt seit der Währungsreform, also ab 21. 6. 1948: 2331 Männer und 130 Frauen, das sind insgesamt 2461 Personen.

Der Abgang beträgt in der gleichen Zeit 624 Personen, so daß sich seit der Währungsreform ein effektiver Zugang von 1837 Personen ergibt.

Der Bestand an Angestellten beträgt 730. Die Gesamtbelegschaft umfaßt also 8164 Personen.

Altersaufgliederung

Der Altersaufbau der Belegschaft zeigt das in allen Belegschaften übliche und typische Bild. Da der letzte Krieg die Jahrgänge der jetzt 30jährigen schwerstens getroffen hat, ruht die Hauptarbeitskraft auf den Belegschaftsmitgliedern, die um 50 Jahre alt sind. Die jüngeren Jahrgänge sind im ganzen gesehen zu schwach besetzt. Zu einem wirklich gesunden Altersaufbau wird es allerdings erst in vielen Jahren kommen können. Nachstehende Aufstellung gibt über den Aufbau Aufschluß:

	Altersgruppe 18—39 Jahre	Altersgruppe über 40 Jahre
	%	%
Hochofen	14,5	85,5
Thomaswerk	10,4	89,6
Martinwerk	21,6	78,4
Walzwerk I/III	7,7	92,3
Walzwerk IV/V	3,6	96,4
Walzwerk VIII	15,4	84,6
Blechwalzwerk I/II	14,2	85,8
Produktionsbetriebe	21,8	78,2
Reparaturbetriebe	34,8	65,2

Vorschlagswesen

Die Beteiligung der Werksangehörigen am Vorschlagswesen hat die frühere Intensität noch nicht wieder erreicht, obwohl jeder wiederholt durch Anschläge gebeten wurde, sich durch Vorschläge an der Verbesserung der Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen zu beteiligen. Von den bisher eingegangenen 20 Vorschlägen konnten 17 prämiert werden. Diese Prämien, die ca. 10% der durch die Vorschläge erzielten Jahresersparnisse betragen bzw. individuell festgesetzt wurden, beliefen sich im Laufe der Zeit auf 4000,— Mark. In einem Falle kam eine Prämie von 1500,— Mark zur Auszahlung. Die Mehrzahl der Belohnungen beträgt zwischen 10,— DM und 500,— DM.

Diebstähle

Die Diebstähle an wertvollen Metallen haben in letzter Zeit einen besorgniserregenden Umfang angenommen. Allein im Laufe des Monats Januar wurde an den Ein-

gängen und vom Streifendienst des Werkschutzes Folgen des Werkseigentum beschlagnahmt bzw. vorgefunden:

125 kg. Kupferkabel
160 „ Bleikabel
30 „ Weißmetall
5 „ Blei
15 „ Kupferschrott
3 „ Messingschrott
20 „ Aluminium
650 „ Eisenschrott
50 „ Draht
Eisenrohre, Kesselrohre usw.

Da nur in den seltensten Fällen für gestohlene Materialien vollwertiger Ersatz beschafft werden kann, machen wir die Arbeitskameraden an dieser Stelle nochmals auf die evtl. entstehenden Folgen für alle aufmerksam. Im Interesse der Erhaltung des Arbeitsplatzes unserer Belegschaftsmitglieder werden daher zukünftig Diebstähle mit den schärfsten Mitteln bekämpft.

Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden Werksangehörigen, den Werkschutz bei der Ermittlung von Dieben tatkräftig zu unterstützen, damit die unsauberen Elemente nicht nur fristlos entlassen, sondern auch zur strafrechtlichen Anzeige gebracht werden können. Wenn aber, wie es vorgekommen ist, einzelne Belegschaftsmitglieder bei den Kontrollen durch die Pförtner und Werkschutzmänner sogar Partei für die Diebe ergreifen, so ist dieses im höchsten Maße bedauerlich.

Sozialangelegenheiten

In der Werksküche wurden im Laufe des Monats Januar folgende Essen ausgegeben: an Schwer- und Schwerstarbeiter 9882 Portionen, an Normalverbraucher 7728 Portionen, und an Lehrlinge 9620 Portionen.

Die Hüttenschenke verabfolgte 1959 Mittagessen, 602 Abendessen und 319 Suppen.

Im Jahre 1948 wurden Jugendferienlager in Tecklenburg, Plettenberg, Meschede und Hohensyburg mit insgesamt 277 Teilnehmern durchgeführt.

In Ostbevern, Ladbergen und Greven konnten bis jetzt 762 Belegschaftsmitglieder untergebracht werden. Diese Landaufenthaltsskuren haben bei allen Teilnehmern durchweg gute Erfolge gezeigt, so daß diese Landverschickungen nach Möglichkeit auch weiterhin durchgeführt werden sollen.

Im Krankenhaus Altenberge, im Kindersolbad Karlshafen sowie auf Norderney konnte laufend eine Anzahl von Plätzen für die Erholung unserer Belegschaftsmitglieder oder deren Angehörigen belegt werden.

In Vorbereitung ist ein Jugendlager für Jugendliche bis zu 21 Jahren. Die Lehrwerkstatt will ein eigenes Jugendlager durchführen.

Unfälle

An Betriebsunfällen hatten wir im Januar 1949 zu verzeichnen:

leichte	schwere	tödliche
61 (3 Barop)	1	1

Der tödliche Unfall ereignete sich im Walzwerk 1; das Belegschaftsmitglied Maschinist Wilhelm Stobbe wurde von einer Schmalspurlokomotive überfahren.

Der Unfall hat Veranlassung gegeben, die Zugkasten der Schmalspurlokomotive durch einen Anstrich mit weißer Farbe besser kenntlich zu machen. Die erforderlichen Arbeiten werden schnellstens durchgeführt.

Am 10. Januar 1949 begann die Ausbildung der Männer aller Betriebsabteilungen in der „Ersten Hilfe“.

Die Zahl der Unfälle ist trotz der durch die Zerstörungen und Schäden an den einzelnen Betrieben bedingten erhöhten Gefahrenmomente gegenüber dem Jahr 1938 nicht gestiegen. Ständig wird daran gearbeitet, jede erkennbare Gefahrenquelle auszuschalten.

Bei allen Unfällen hat die behördliche Untersuchung das Verschulden eines Dritten nicht feststellen können.

Entschädigung bei Betriebsunfällen

Der Vorstand hat mit Genehmigung des Aufsichtsrates und im Einvernehmen mit der Betriebsvertretung beschlossen, ab 1. Dezember 1948 an alle im Lohnverhältnis stehenden Arbeitskameraden bis auf weiteres im Falle eines Betriebsunfalles — neben den Ansprüchen gegen die Berufsgenossenschaft — freiwillig und jederzeit widerruflich folgende Beträge auszuzahlen:

1. Im Todesfalle	1000,— DM
------------------	-----------

2. Im Falle dauernder vollständiger Arbeitsunfähigkeit (Voll-Invalidität) 5000,— DM
3. Im Falle dauernder teilweiser Arbeitsunfähigkeit (Teil-Invalidität) wird ein entsprechend den Richtlinien der Allgemeinen Unfall-Versicherungsbedingungen des Haftpflichtverbandes der Deutschen Industrie errechneter Teil des Betrages von 5000 DM gezahlt.

Betriebsunfälle sind solche Unfälle, die sich während der Arbeitszeit im Betrieb oder auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle ereignen (§§ 542 und 543 RVO).

Eine Auszahlung der Beträge erfolgt entsprechend den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung dann nicht, wenn der Unfall vorsätzlich herbeigeführt ist (§ 556 RVO). Sie erfolgt ferner nicht, wenn der Verletzte sich den Unfall beim Begehen einer Handlung, die nach strafgerichtlichem Urteil ein Verbrechen oder vorsätzliches Vergehen ist, zugezogen hat. Dasselbe gilt, wenn wegen des Todes, der Anwesenheit oder eines anderen in der Person des Verletzten liegenden Grundes kein strafgerichtlich Urteil ergeht (§ 557 RVO).

Der Unfall ist durch Zeugen nachzuweisen.

Die Todesursache bzw. Invalidität ist von unserem Werksarzt festzustellen und zu bescheinigen.

Die Entschädigung wird gezahlt:

1. an den Arbeitskameraden selbst,
2. bei einem tödlichen Unfall:
 - a) an die Ehefrau des Verunglückten,
 - b) ist die Ehe geschieden oder die Ehefrau verstorben: an etwa vorhandene Kinder zu gleichen Teilen,
 - c) sind unter Ziff. 2a) bis b) aufgeführte Angehörige nicht vorhanden, so erhalten die Eltern die Entschädigung,
 - d) sind auch Eltern nicht mehr vorhanden, so wird keine Entschädigung gezahlt.
3. In jedem Falle sind die Entschädigungen nicht an die Erben, sondern nur an die unter Ziff. 2a) bis c) aufgeführten Personen zu zahlen.

Durch diesen Beschluß des Vorstandes besteht kein Rechtsanspruch auf die vorgenannten Zahlungen. Es liegt vielmehr im Ermessen des Vorstandes, ob die Beträge ausbezahlt werden oder nicht. Außerdem kann der Vorstandsbeschluß jederzeit einseitig aufgehoben werden.

Mit der Bearbeitung der Unfallangelegenheiten ist die Sozialabteilung (Prokurist Dr. Laduga) beauftragt worden. Im Falle eines Unfalles wollen sich die Verletzten (evtl. die Angehörigen) sofort mit dieser Stelle in Verbindung setzen.

Inzwischen ist den Angehörigen der tödlich verunglückten Arbeitskameraden

Wilhelm Stobbe (Masch.-Abt. Walzwerk I)

Wilhelm Büngener (Werk Barop)

der Betrag von je 1000,— DM ausbezahlt worden.

Gesundheitswesen

Unser Werksarzt berichtet:

Die seit der Währungsreform eingetretene Besserung in der Ernährung zeigt bereits gute Auswirkungen auf den allgemeinen Gesundheitszustand der Belegschaft. Durchschnittlich sind Gewichtszunahmen von 2—5 kg zu verzeichnen. Die Blutuntersuchungen ergaben weniger Eiweißmangelschäden. Auffallend sind die häufigen Gebißschäden. Die Tbc-Röntgenuntersuchungen haben entgegen den Erwartungen kein besorgniserregendes Bild ergeben. Dasselbe trifft für die Silikose-Untersuchungen der Ofenmaurer und Steinfabrikarbeiter zu. Laufende Untersuchungen dieser Berufsgruppen sind erforderlich. Die Untersuchung der durch Sand gefährdeten Thomaswerkleute wird veranlaßt.

Arbeitsjubilare

In den Monaten Januar und Februar 1949 konnten auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken:

Osterwinter, Karl (Eisenbahn)
 Breker, Adolf (M.-A. Stahlwerke)
 Korda, Josef (Zurichtererei II)
 Fischbach, Gustav (M.-A. Walzwerk I/III)
 Nakken, Ewald (Werk Barop)
 Schleuder, Edmund (Versuchsbetriebe)
 Johnke, Hermann (Verbandstuben).

Eine 40jährige Tätigkeit hatten im gleichen Zeitraum:

Knobbe, Paul (M.-A. Walzwerk I/III)

Bartecki, Stanislaus (M.-A.-Kessel).

Vorstand und Betriebsvertretung danken den Jubilaren auch an dieser Stelle für ihre langjährige und treue Mitarbeit.

Urlaub

Gegenüber dem Stand am 10. Januar 1949 mit 7,3 % rückständigem Urlaub aus dem vergangenen Jahr betrug der Rückstand am 19. Februar 1949 insgesamt 3,9 %. Mit über 10 % beteiligt sind die Betriebe

1. Hauptmagazin	15,9 %
2. Technisches Büro	12,3 %
3. Bauhof	10,5 %
4. Autowerkstatt	10,5 %
5. Versuchsbetriebe	10,2 %

Das neue Urlaubsabkommen für das Jahr 1949 ist inzwischen zum Abschluß gebracht. Es weist gegenüber dem vorjährigen keinerlei Änderung auf.

Fehlschichten

Die Ausfallstunden haben gegenüber den Vormonaten eine leichte Erhöhung erfahren. Sie betrugen:

	Arbeiter			Angestellte		
	Jan.	Dez.	Nov.	Jan.	Dez.	Nov.
	%	%	%	%	%	%
Krankheit	4,5	3,6	3,6	1,6	1,8	1,2
Tarifulaub	2,6	2,7	2,8	2,5	3,0	2,4
unbez. Urlaub	0,5	0,8	0,5	—	—	—
unentsch. Fehl.	0,4	0,3	0,4	—	—	—
	8,0	7,4	7,3	4,1	4,8	3,6

Krankenkasse

Die Mitgliederzahl unserer Betriebskrankenkasse hat sich im Laufe des Jahres um 2029 erhöht. Am 1. Januar zählten wir:

	Westfalenhütte	Hoesch	zusammen
im Jahr 1948	6061	2659	8720
im Jahr 1949	7749	3000	10749

Der Krankenstand ist gegenüber Beginn des Jahres 1948 erheblich gesunken. Zu Beginn des Jahres 1948 entfielen 5,69 Kranke auf 100 Mitglieder. Am 31. Dezember 1948 waren es noch 3,76 Kranke auf 100 Mitglieder.

Seit dem 1. November 1948 konnten Leistungsverbesserungen für Familienangehörige durchgeführt werden, so daß den Mitgliedern eine weitgehendere Hilfe zuteil wird.

Wohnungswesen

Wohnungsbestand am 1. Januar 1949:

Hütte	346 Wohnhäuser mit 1472 Wohnungen
Werk Barop	10 " " 25 "
Dortm. Drahtseilwerke	3 " " 18 "

insgesamt 359 Wohnhäuser mit 1515 Wohnungen

Von diesen Wohnungen sind z. Z. noch zerstört

629 "

bewohnbar sind demnach

886 Wohnungen

In diesen Wohnungen sowie in den Wohnunterkünften Schlägerstraße 36 und Gerader Weg wohnen insgesamt 1058 Mieter, die sich wie folgt aufteilen:

571 Werksangehörige
75 Pensionäre
172 Bergleute
240 Werksfremde

1058 insgesamt

Die Mieteinnahmen im Monat Dezember 1948 betrugen 31 967,01 DM, während der Mietausfall infolge Kriegsschäden 20 917,55 DM beträgt.

Im vergangenen Kalenderjahr wurden in 13 Wohnhäusern 31 Wohnungen in eigener Regie geschaffen. In weiteren drei Werkshäusern werden 20 Wohnungen in Kürze fertiggestellt. Auch diese Arbeiten werden in eigener Regie durchgeführt.

In neun Werkshäusern sollten 27 Wohnungen erstellt werden, bei denen z. T. bereits mit den Bauarbeiten begonnen worden war. Wegen fehlender Geldmittel mußten diese Arbeiten teilweise wieder eingestellt werden.

Durch Abgabe von Baustoffen gegen Bezahlung konnten im vergangenen Kalenderjahr 51 Belegschaftsmitglieder neue Wohnungen schaffen.

Herausgeber: Westfalenhütte Dortmund AG., Dortmund, Eberhardstr. 12.
 Verantwortlich: Arbeitsdirektor Alfred Berndsen, Dortmund, Eberhardstr. 12. — Gen. v. W.-Min. NRW. — 7100/II. 775 v. 18. 2. 1949. —
 Druck: Westfalendruck GmbH., Dortmund. — Auflage: 6000.